

ANNA HAAG

»Denken ist heute überhaupt  
nicht mehr Mode«





© Anna-Haag-Nachlass

Anna Haag (1888–1982) war Schriftstellerin, Journalistin und Politikerin. Nach 1945 engagierte sie sich für den Wiederaufbau und zahlreiche soziale Projekte. Für die SPD saß sie als Abgeordnete im Landtag von Württemberg-Baden, sie konzipierte das Recht auf Kriegsdienstverweigerung im Grundgesetz. 1958 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Die Herausgeberin:

Jennifer Holleis, geb. 1980, ist Journalistin, Übersetzerin und Dolmetscherin. Sie beschäftigt sich seit 2012 mit Anna Haags Tagebüchern.

Anna Haag

»Denken ist heute  
überhaupt nicht  
mehr Mode«

Tagebuch 1940–1945

Herausgegeben und mit einem Nachwort  
von Jennifer Holleis

Mit 11 Abbildungen

RECLAM 



## Zur Einführung

Ich habe drei Kinder: Ludowike, Cläre und Martin. Ludowike und Cläre sind verheiratet. Die Erstere lebte bei Beginn dieser Aufzeichnungen im Norden Deutschlands. Cläre, die mit einem Engländer verheiratet ist, lebt in Birmingham. Sie hat ein Töchterchen Mary. Martin ging vor dem Krieg als 16 $\frac{1}{2}$ -jähriger Junge zum Studium nach England und konnte bei Kriegsausbruch nicht mehr zurückkehren. Das Angebot, englischer Bürger zu werden, lehnte er ab, weil er das Leben seiner Eltern nicht gefährden, d. h., weil er sie vor dem Zugriff der Gestapo bewahren wollte. Er wurde interniert. Die Aufzeichnungen beginnen leider nicht mit dem ersten Kriegstag.



1940

11. 5. 1940. Wozu wohl ein Mozart, ein Beethoven, ein Goethe gelebt und ihre Werke geschaffen haben, wenn wir Heutigen nichts anderes wissen als töten und zerstören?

Mai 1940. In der Straßenbahn: »Da weint man nicht, da ist man stolz!« (Eine Mutter weint; der Sohn, ein Fallschirmjäger, ist beim Absprung tot an einem Baum hängen geblieben.)

19. 5. 1940. Nicht die gelegentliche und zu allen Zeiten als Begleiterscheinung des normalen Lebens eintretende Niedertracht ist es, die mich im Innersten aufwühlt, sondern die Tatsache, dass bei uns zu Lande gegenwärtig die Niedertracht zum Prinzip erhoben ist.

22. 5. 1940. Nie in meinem Leben habe ich meine Ohnmacht so schmerzvoll empfunden wie in den gegenwärtigen Tagen. Meine drei Kinder müssen sich ohne meine Hilfe durch die dunklen Straßen des Lebens durchfinden. Wie wird es Martin gehen als Zivilinterniertem in England? Wie wird Cläre sich zurechtfinden? Wird ihre Ehe mit einem Engländer nicht getrübt werden durch die Ereignisse? Wie wird Ludowikens Ehe werden? Wird ihr Mann nicht doch noch der braunen Pest verfallen? Er will doch Karriere machen, Karriere um jeden Preis. Es ist mir, als habe ich, als haben meine Kinder jede Heimat verloren.

23. 6. 1940. Man müsste sich doch denken können, dass verantwortungsbewusste Frauen, Frauen, die im Leben stehen, die, von seinen Stürmen zerzaust, wacker standgehalten haben, die Klarheit über allerlei Menschliches bekommen haben, Frauen, die sachlich sind, ohne Eitelkeit, weil sie dazu gar keine Zeit haben – doch solche Frauen durch ihre Mithilfe bei der Leitung der